

## Claudius Weise

# Zu diesem Heft

Als Rudolf Steiner am 18. März 1904 auf die Kabbala als Beispiel »theosophischer Weisheit« zu sprechen kam, da musste er feststellen: »Die Kabbala ist heute selbst unter den Juden etwas, was man seiner tiefen Weisheit nach sehr wenig kennt.« Allenfalls osteuropäische »Wunder-Rabbis«, die bis »zu einem gewissen Grade [...] sogar eingeweiht« seien, würden noch Reste der »jüdischen Geheimlehre« kennen. Heute trifft das nicht mehr zu, wie unser Schwerpunkt eindrücklich belegt. Dabei stehen die Spuren im Mittelpunkt, welche die Kabbala in den Werken bedeutender Dichter und Denker der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart hinterlassen hat.



So zeigt Klaus J. Bracker detailliert, wie Nelly Sachs in ihrer szenischen Dichtung ›Beryll sieht in der Nacht‹ kabbalistisches Gedankengut, vor allem die Lehre vom Sefiroth-Baum, poetisch verarbeitet hat. (Unten links eine Zeichnung des Sefiroth-Baums von Rudolf Steiner.) Rüdiger Sünner schildert seine Reise in die Kabbalisten-Stadt Safed, die er auf den Spuren des mit Nelly Sachs befreundeten Dichters Paul Celan unternommen hat. Und Udi Levy skizziert, wie die jüdische Mystik und insbesondere die Kabbala im heutigen Israel fortwirkt – nicht zuletzt in den Werken zeitgenössischer Lyriker.

Der Judaist Peter Schäfer berichtet im Gespräch mit Ruth Renée Reif, wie in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten die Idee einer Zweifaltigkeit Gottes in der jüdischen Glaubenswelt vorübergehend Eingang fand, wieder verschwand und dann verwandelt in den mittelalterlichen Urkunden der Kabbala erneut auftauchte. Wie kabbalistisches Gedankengut im Werk des Philosophen Theodor W. Adorno fortlebte, erläutert schließlich Rüdiger Sünner in einem weiteren Artikel. Zusammen zeigen diese Beiträge, inwiefern die Kabbala, die von göttlichen »Weltensamen« berichtet, selbst als ein geistiges Saatgut gewirkt hat.

Daneben findet sich in diesem Heft der erste Teil einer umfangreichen, vierteiligen Serie, die Ronald Templeton über die farbigen Fenster im Großen Saal des Goetheanums verfasst hat; Andreas Laudert widmet sich zwei wichtigen Büchern über Karl König; Bernd Brackmann wirft einen kritischen Blick auf die bevorstehende Bundestagswahl; und Ute Hallaschka hat von der ›documenta 14‹ in Athen erschütternd-ergreifende Eindrücke mitgebracht.